



Krankenhaus für Naturheilweisen

Fachklinik für Innere Medizin, Naturheilkunde und Homöopathie

Hyperthermie- behandlung

Seit 1883



mehr als nur Schulmedizin

Moderate Ganzkörperhyperthermie

Temperaturerhöhung und Fieber sind Reaktionen des Körpers, die der Gesundheitserhaltung und der Abwehr krankheitsauslösender Reize dienen.

Umgekehrt aktiviert eine künstliche Erhöhung der Körpertemperatur viele Regulationsvorgänge, die die Selbstheilungskräfte stimulieren und bei chronischen Krankheiten und bei Krebs die nachhaltige Beschwerdeverbesserung fördern.

Wirkungen der Ganzkörperhyperthermie

Eine moderate Erhöhung der Körpertemperatur hat folgende nachweisbare Effekte:

- Muskelentspannung
- Schmerzlinderung
- Förderung der Durchblutung der kleinsten Blutgefäße (Mikrozirkulation) und damit Verbesserung der Sauerstoffversorgung des Gewebes
- Beschleunigung von Stoffwechselabläufen und verbesserte Durchlässigkeit der Zellwand für Nährstoffe, Sauerstoff und Stoffwechselabbauprodukte
- Förderung der Abheilung subakuter und chronischer Entzündungsprozesse
- Beeinflussung der körpereigenen Immunabwehr
- Hemmung der Vermehrung von Mikroorganismen, Viren und bösartigen Zellen

Technik und Behandlungsablauf

Zwei Formen der moderaten Ganzkörperhyperthermie werden im Krankenhaus für Naturheilweisen praktiziert:

Infrarot-Ganzkörperhyperthermie

Als Wärmequelle dient Infrarotstrahlung mit einem hohen Anteil an kurzwelligem Infrarotlicht (IR-A). Die Strahlung erreicht eine Gewebetiefe, in der über die Blutzirkulation die zugeführte Wärme im ganzen Körper verteilt wird.

Überwärmungsbad nach Schlenz

Als Wärmequelle dient Wasser, die Durchführung erfolgt im Wannenbad. Langsamer Anstieg der Wassertemperatur auf max. 42 °C bei gleichzeitiger Verhinderung der Wärmeabgabe des Körpers.

Behandlungsphasen

Phase 1: Erwärmungsphase

Eine kontinuierliche Wärmezufuhr erfolgt im Überwärmungsbad über 45–60 Minuten, bei der Infrarothermie über 120 Minuten. Erwünscht ist ein Anstieg der Körpertemperatur auf > 38,5 °C, er wird aber auf max. 40,5 °C begrenzt (moderate Ganzkörperhyperthermie).

Phase 2: Hitzestauphase

Der Körper wird in einer Art Wärmestaupackung in wärmeundurchlässige Folien eingewickelt. Ziel ist eine zeitlich befristete Aufrechterhaltung der erreichten Körpertemperatur. Damit verbunden sind zusätzliche zirkulatorische und immunologische Effekte.

Phase 3: Entlastungsphase

Normalisierung der Körpertemperatur und Nachschwitzen.

Moderate Ganzkörperhyperthermie – ein sicheres Therapieverfahren

Die moderate Ganzkörperhyperthermie ist ein sicheres Therapieverfahren. Puls, Blutdruck und Temperatur der/s Patientin/en werden kontinuierlich überwacht. Bestehende Gegenanzeigen, die die Durchführung der Therapie verbieten, wie z. B. fortgeschrittene Herz-Kreislauf-Erkrankungen, werden vorab ärztlich überprüft.

Indikationsschwerpunkte für die moderate Ganzkörperhyperthermie

Die fieberähnlichen physiologischen Wirkungen der Temperaturerhöhung im Körper beeinflussen sehr unterschiedliche körpereigene Regulations- und Selbstheilungsprozesse. Daraus erklärt sich ein breites Indikationsspektrum für die moderate Ganzkörperhyperthermie.

Moderate Ganzkörperhyperthermie:

■ in der Schmerztherapie

- Fibromyalgie (Weichteilrheumatismus)
- Muskuloskelettales Schmerzsyndrom
- Degenerative Gelenk- und Wirbelsäulenerkrankungen
- Chronischer Spannungskopfschmerz
- Migräne

■ bei subakuten und chronischen Entzündungsprozessen

- Atemwegserkrankungen
(z. B. chronische Sinusitis, chronische Bronchitis, Asthma bronchiale)
- Prostatitis
- Chronisch-entzündliche Magen-Darm-Erkrankungen
(z. B. Morbus Crohn, Colitis ulcerosa)
- Rheumatische Erkrankungen

■ bei nicht entzündlichen Erkrankungen des Verdauungstraktes

- Reizdarm
- Reizmagen

■ in der Behandlung von Rekonvaleszenzstörungen nach Infektionen

- Zustand nach Epstein-Barr-Virus (EBV)-Infektion (Mononukleose)
- Post-Borrelien-Syndrom

■ bei entzündlichen und/oder allergischen Erkrankungen der Haut

- Neurodermitis
- Psoriasis vulgaris
- Chronische Urtikaria

■ in der supportiven Krebstherapie

- Behandlung des tumor- und therapieassoziierten Fatigue-Syndroms
- Steigerung der immunologischen Effizienz gegenüber vital gebliebenen Tumorzellen nach onkologischer Primärtherapie (Operation, Bestrahlung, Chemotherapie)
- Wirkungssteigerung von Chemotherapie und Strahlentherapie
- Verbesserung der Lebensqualität
- Schmerzbehandlung

Lokoregionale Tiefenhyperthermie

Die lokoregionale Tiefenhyperthermie ist ein wärmetherapeutisches Verfahren, das bei lokalisierten und soliden Tumoren anwendbar ist, die operativ nicht entfernt werden können:

- Wiederauftretende Tumore (Rezidivtumore)
 - Tumormetastasen
 - Primär nicht operable Tumore
-

Technik und Durchführung

Im KfN kommt das Oncotherm-Gerät EHY-2000 zum Einsatz.

Der Behandlungsablauf ist einfach und nicht belastend. Der/Die Patient/in liegt während der gesamten Anwendung auf einem beheizten Wasserbett. Eine schwenkbare Applikationselektrode wird auf die vom Tumor betroffene Region positioniert.

Die computergesteuerten modulierbaren Kurzwellen (Frequenz 13,56 MHz) durchfluten das gesunde Gewebe und bündeln sich im Tumor bzw. im Tumorbett.

Dieser sogenannte Autofocus-Effekt beruht auf dem erhöhten Energieabsorptionsvermögen des bösartigen Gewebes. Hier entstehen während der Behandlung Temperaturen von 42 °C bis 44 °C, die zu einer direkten thermischen Schädigung der Tumorzellen führen. Dies bewirkt eine verbesserte Angreifbarkeit der Tumorzellen durch das körpereigene Immunsystem, aber auch durch Chemotherapeutika oder therapeutische Strahlen.

Das gesunde Gewebe, das den Tumor umgibt, wird dabei nicht negativ beeinflusst.

Indikationen

Die lokoregionale Tiefenhyperthermie ist sowohl mit Chemotherapie und Strahlentherapie als auch mit weiteren komplementär-onkologischen Verfahren wie der Misteltherapie gut kombinierbar. Synergie-Effekte der Therapiemaßnahmen können zu einer Wirkungsverstärkung führen.

Eingebunden in andere komplementär-onkologische Therapieverfahren wenden wir die lokoregionale Tiefenhyperthermie z. B. bei folgenden Tumorarten an:

- Bauchspeicheldrüsenkrebs
- Leberkrebs und Lebermetastasen
- Brustwandmetastasen
- Gynäkologische Tumore
- Brustkrebs und auf die Brust begrenzter Rückfall von Brustkrebs (Lokalrezidiv)
- Hautmetastasen
- Lungentumore

Die Behandlung dauert 40 bis 60 Minuten und wird in Abständen von 2 bis 3 Tagen durchgeführt.

Behandlungsbeschränkungen

Patient*innen mit Herzschrittmachern können nicht behandelt werden.

Auch künstliche Gelenke oder Metall im Therapiegebiet verbieten die Anwendung.

Ambulante und stationäre Therapie

Im KfN werden die moderate Ganzkörperhyperthermie und die lokoregionale Tiefenhyperthermie sowohl ambulant als auch stationär durchgeführt.

Die Kosten für ambulante Hyperthermien werden von den Krankenkassen in der Regel nicht übernommen.

Das KfN ist ein Akutkrankenhaus und erfüllt damit die Voraussetzungen für die Übernahme der Behandlungskosten durch alle Krankenkassen bei stationärer Aufnahme. Voraussetzung für eine stationäre Aufnahme ist die Einweisung durch eine/n Ärztin/Arzt.

Bei stationärer Durchführung empfehlen wir für privat versicherte Patient*innen vorab die Zusicherung der Kostenübernahme einzuholen.





Krankenhaus für Naturheilweisen

Seybothstraße 65

81545 München

Telefon 089 62505 - 0

Telefax 089 62505 - 430

info@kfn-muc.de

www.krankenhaus-naturheilweisen.de



Seit 1883



mehr als nur Schulmedizin